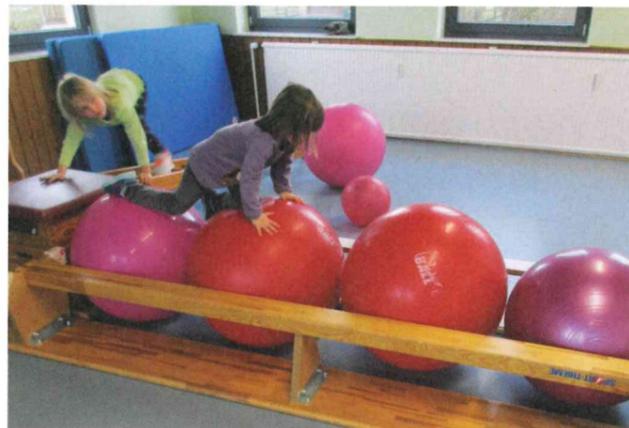


Durlanger Kindergarten ist Vorbild bei Bewegung und Lernen

Kindergarten St. Antonius erhält Auszeichnung

DURLANGEN. „So wie unser Leib unser Zugang zur Umwelt ist, so sind Wahrnehmung und Bewegung die medialen Möglichkeiten, uns die Umwelt zu erschließen.“ Mit diesem Zitat verdeutlichte der Leiter des Motorikzentrums im Institut für soziale Berufe St. Loreto, Carl-Michael Bundschuh, warum der Re-Zertifizierung des Kindergartens St. Antonius in Durlangen als „Kindertagesstätte mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt“ eine große Bedeutung zukommt.



Der Kindergarten St. Antonius in Durlangen gehört zu den wenigen Einrichtungen, in denen die Mädchen und Jungen sich einen Kinderturnpass von der Kinderstiftung Baden-Württemberg erturnen können. „Es ist mir wichtig zu sagen, dass es Möglichkeiten für unseren Nachwuchs gibt, sich ausreichend zu bewegen und zu lernen. Aber die Eltern müssen natürlich Vorbilder sein. Auch dieses Jahr haben alle Kindergartenkinder am Kinderturntest der Kinderturnstiftung Baden-Württemberg erfolgreich teilgenommen und sind jetzt Teil der ‚Turnbeutelbande‘.“

So ohne Weiteres ist die Zertifizierung nicht zu erhalten – Grundlage ist ein Erhebungsbogen, der von der Leiterin des Kindergartens St. Antonius ausgefüllt und dann sorgfältig ausgewertet und bewertet wurde. Art und Umfang der angeleiteten Bewegungsangebote wurden über einen Zeitraum von acht Wochen in Form eines Bewegungstagebuchs dokumentiert.

Von den Elternabenden bis zur Kooperation mit dem Sportverein, von Fortbildungen bis hin zur Ausstattung des Kindergartens ist eine ganze Reihe von Bedingungen zu erfüllen – angefangen natürlich bei einer Mindeststundenzahl, die die Kinder in Bewegung verbringen. Das Zertifikat gilt für drei Jahre. Werden die Anforderungen weiterhin erfüllt, so verlängert sich nach erneuter Prüfung das Zertifikat und genau das hat der Kindergarten St. Antonius Durlangen erreicht.

„Kinder kommen mit einem ausgeprägten Bewegungsdrang auf die Welt, erleben und erfahren ihre Umwelt in den ersten Lebensjahren in erster Linie körperlich. Doch die Rahmenbedingungen für ein bewegungsfreundliches Aufwachsen wurden in den letzten Jahren zunehmend schlechter. Bewegungsdefizite und falsche Essgewohnheiten prägen diese für Kinder so wichtige Phase. Eltern, ältere Geschwister, Erzieher(innen) sind in dieser Phase der Entwicklung Vorbilder. Bewegen, Denken und Verstehen: Das hat



zu tun mit dem ganzen Menschen, mit Leib und Seele, mit Herz und Verstand. In Bewegungsangeboten lernen wir, uns Ziele zu setzen und sie zu erreichen, wir lernen Siegen und Verlieren und wir begreifen, dass Bewegung und körperliche Anstrengung uns helfen, uns besser zu konzentrieren“, äußerte sich Carl-Michael Bundschuh und er ergänzte bei der feierlichen Übergabe: „Die verschiedenen Arten von Lernprozessen mit der dazugehörigen Lerngeschwindigkeit des Kindes werden erst zu einem erfolgreichen Prozess geführt, wenn ein hohes Maß von Selbststeuerung stattfindet. Gerade in den Bewegungsangeboten schaffen wir es, dieses hohe Maß an Selbststeuerung und Selbsttätigkeit zu ermöglichen und zu gewährleisten. Bewegungsangebote geben den Kindern die Möglichkeit zum spielerischen Erwerb von Fähigkeiten, die sie für das Leben in der Gemeinschaft benötigen.“

Um die Bedeutsamkeit der Bewegung auch nachdrücklich zu manifestieren, hat sich das Landesinstitut für Schulsport, Schulkunst



und Schulmusik entschlossen, Motorikzentren an ausgewählten Fachschulen für Sozialpädagogik zu installieren. Diese haben nun die Möglichkeit, Kindertagesstätten, die die relativ hohen Erwartungen erfüllen und die der Bedeutung der Bewegung in ihrer Konzeption Rechnung tragen, nach eingehender Prüfung ein Zertifikat zu verleihen. Bundschuh erklärte zum Schluss: „Das Kind erfährt nicht nur über Bewegung, sondern es tritt über sie in Kommunikation mit der Umwelt. Diese Möglichkeit, sich über den Körper auszudrücken, ist ursprüngliche Form von Kommunikation, aus der sich dann letztlich Sprache in ihrer abstrakten verbalen Form entwickelt.“

Manfred Pawlita, Vorsitzender des Sportkreises Ostalb, ergänzte: „Es wäre schön, wenn noch mehr Kindergärten sich dem Durlanger Vorbild anschließen, um für unsere Kinder eine optimale Bewegungsgrundlage zu schaffen.“

Andrea Tonhäuser,
Leiterin des Kindergartens St. Antonius in Durlangen



„Ich bin sehr stolz auf unser Team, dass es gelungen ist, zum zweiten Mal die Zertifizierung zu bekommen“, erklärte die Leiterin des Kindergartens St. Antonius in Durlangen, Andrea Tonhäuser. Wichtig im Durlanger Team ist Erzieherin Moni Eberle, die den Finger bewusst in die Wunde legt: „Es gibt sicher einige Kinder, die nicht rückwärtslaufen oder eine Rolle vorwärts machen können, aber das sind bei Weitem nicht alle Kinder. Wir sollten nicht immer über die Dinge schreiben, die unsere Kinder nicht können, sondern den Nachwuchs loben, der nach dem Kindergarten schwimmen und turnen kann. Unsere Kinder sind fit.“

Auch in den Fächern Mathematik und Deutsch seien die Kinder, die in Kindertagesstätten mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt aufwachsen, „deutlich besser aufgestellt, denn über Bewegung lässt sich sehr viel vermitteln, unter anderem auch die sozialen Verhaltensweisen“, so Moni Eberle.